



Rochow Akademie mit Gästehaus



ZUKUNFT. BILDUNG.
WISSENSCHAFT.

Universitätsgesellschaft
Potsdam e.V.



HELGA BREUNINGER STIFTUNG

Reckahner Bildungsgespräche 2024

Die **Reckahner Bildungsgespräche** sind ein Forum für den zukunftsbezogenen Austausch über aktuelle Bildungsfragen. Veranstaltet werden die Reckahner Bildungsgespräche mit ehrenamtlichem Engagement vom „Rochow Kulturensemble Reckahn“ in Kooperation mit der „Universitätsgesellschaft Potsdam“ und der „Helga Breuninger Stiftung“. Sie knüpfen mit neuem Trägerkreis und einem neuen, regional orientierten Konzept an die von 2006 bis 2016 vom Verband Bildungsmedien e.V. in Reckahn veranstalteten Bildungsgespräche an.

Kennzeichen der **Reckahner Bildungsgespräche** sind Vorträge ausgewiesener Experten und Diskussionen in einem einschlägigen Fachpublikum aus Wissenschaft, Bildungsverwaltung, Bildungspolitik und Bildungspraxis. Damit sollen zentrale Erkenntnisse aus Bildungsforschung und Bildungspraxis einem einflussreichen Publikum zugänglich gemacht werden und zukunftsweisend inspirieren.

Wegen der in Reckahn initiierten, im europäischen Maßstab bahnbrechenden Bildungsreformen wurde dem Tagungsort auf Veranlassung des *Bundesbeauftragten für Kultur und Medien* das Prädikat „**kultureller Gedächtnisort von nationaler Bedeutung und internationaler Ausstrahlung**“ verliehen. Das in dem märkischen Ort Reckahn erhalten gebliebene einmalige barocke Ensemble deutscher Bildungsgeschichte – Schulhaus (1773), Kirche (1741), Schloss mit Gutspark (1729), Renaissancebau (1602) – ist unmittelbar mit dem Leben und Wirken des Pädagogen, Sozialreformers und Volksaufklärers Friedrich Eberhard (1734-1805) und seiner Frau Christiane Louise (1734-1808) von Rochow verbunden. Die außergewöhnliche Atmosphäre des Gedenkortes fördert den offenen Dialog.

Die **Reckahner Bildungsgespräche 2024** finden **am 28. und 29. Juni 2024** in der **Rochow Akademie mit Gästehaus** in Reckahn statt. Das diesjährige Thema lautet:

„Schul- und Bildungsreformen zwischen Aktionismus und Verstetigung“

Mit großer medialer Resonanz wird seit 2006 der Deutsche Schulpreis verliehen. Mit dem Deutschen Schulpreis werden Schulen ausgezeichnet, die pädagogisch innovative Wege gehen und durch ihre Reformprozesse Lehren und Lernen richtungsweisend verändern. Schulgeschichtlich gibt es solche Reformschulen als Innovationsagenturen seit dem 18. Jahrhundert. Schulische Reformprozesse sind somit ein Kontinuum der Schulgeschichte. Zugleich lässt sich beobachten, dass die an manchen Schulen mit Elan begonnenen Reformen sich häufiger nicht längerfristig verstetigen oder gar – wie häufig auch intendiert – in die Fläche wirken, sondern mitunter nur Episode bleiben. Ihre Impulse haben dann nur partielle Effekte und Ansätze der Schulentwicklung wiederholen sich. Warum aber bleiben manche Reformen nur kurzfristiger Aktionismus und verschwinden wieder? Unter welchen Bedingungen entwickeln sich schulische Reformprozesse hingegen nachhaltig, verstetigen sich und wirken über die Einzelschule hinaus? Diesen zentralen Fragen wollen wir bei den diesjährigen Reckahner Bildungsgesprächen aus verschiedenen Perspektiven nachgehen: aus bildungshistorischer Perspektive, aus der Perspektive von Schulverwaltung und Schulentwicklungsberatung, aus der Perspektive von Reformpraktikern und aus der Perspektive der Schulentwicklungsforschung.

Organisation: PD Dr. Jörg-W. Link, Prof. Dr. Hanno Schmitt, Universität Potsdam, link@uni-potsdam.de

Freitag 28. Juni 2024

Anreise bis 11 Uhr, 12 Uhr Imbiss, Beginn 13 Uhr

13:00	Begrüßung und Einführung
Panel I	
13:30-14:30	Prof. Dr. Heinz Elmar Tenorth (Humboldt Universität Berlin): Schulreform: Gestaltungsmacht und Eigensinn <i>Die öffentliche Erziehung bleibt ein System zwischen der Kritik des Gegebenen und der Utopisierung der Zukunft. „Schulreformen“, also Veränderungen im Schulwesen, die einen rechtlich-institutionellen Niederschlag im System gefunden haben und von ihren Initiatoren als Innovationen, d.h. als Veränderung zum Besseren betrachtet werden, können, systematisch gesehen, in den folgenden, einander immer relationierten, fünf Dimensionen betrachtet werden: der „Historizität“, um ihre spezifische Zeitlichkeit zu sehen; der „Kontextualität“, d.h. in ihren relevanten, meist national definierten, aber auch international als Referenz gesuchten je konkreten Formen von Gesellschaft und Politik, Kultur und Ökonomie, Wissenschaft und professionellen Identitäten; der „Legitimität“, d.h. für die – immer prekären, nie alternativlosen – Legitimationsdiskurse und Begründungsstrategien von Reformen, die zugleich ihre eigene „Reflexivität“ in der Beobachtung des Prozesses, von innen oder von außen, gewinnen und ausbilden müssen, um die „Autonomie“, also die Eigenlogik und Eigendynamik der intendierten und der sich ergebenden Ereignisse und Prozesse in ihrer Zeit zu sehen.</i> Diskussion
14:30-15:30	Dr. Sven Pauling (Universität Oldenburg/Universität Bremen): Entwicklungserwartungen, Reformresistenz und nachhaltige Effekte in der Schulentwicklung <i>Der Beitrag thematisiert in einem ersten Schritt die gesellschaftliche Genese von Entwicklungserwartungen im bildungsaktivistischen Diskurs und ihre (Dys-)Funktionalität. In einem zweiten Schritt wird am Beispiel des Schulversuchs PRIMUS ergründet, warum in diesem Diskurs kursierende Vorstellungen von Umsetzbarkeit sich notwendigerweise in der Realität von Schulentwicklung brechen. Schließlich werden aus dieser Argumentation Impulse abgeleitet, wie entsprechende Schulentwicklungsprozesse verstetigt werden könnten.</i> Diskussion
15:30	Kaffeepause
Panel II	
16:00-17:00	Prof. Dr. Hanno Schmitt (Universität Potsdam): Schulreform im Zeichen des Philanthropismus: Die Entwicklung von Kommunikationsnetzen und Musterschulen <i>Das Referat untersucht die Beziehungen zwischen der Entstehung philanthropischer Kommunikationsnetze und deren Unterstützerfunktion für die Verbreiterung der philanthropischen Bewegung und die Entstehung von Musterschulen. Im Mittelpunkt stehen exemplarisch die Entwicklung der 16 bändigen „Allgemeinen Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens von einer Gesellschaft praktischer Erzieher“, die öffentlich wirksame Inszenierung des „Großen Examens“ durch das Dessauer Philanthropin im Mai 1776 sowie das Scheitern des Braunschweigischen Schuldirektorium von 1786.</i> Diskussion
17:00-18:00	Prof. Dr. Katrin Liebers (Universität Leipzig): Die Arbeitsschulbewegung im Leipziger Lehrerverein – eine Reformidee lebt mit ihren „kollegialen Visionären“ weiter <i>Zu zentralen Strukturmustern und Handlungsbedingungen für Schulreformen gehören als ein wesentlicher Baustein die „kollegialen Visionäre“, die eine Schulreformidee entwickeln und tragen (Link 2023). Für die Arbeitsschulbewegung im Leipziger Lehrerverein und „ihre“ Versuchsschule in Leipzig-Connewitz liegen umfangreiche Forschungsarbeiten vor, die aufzeigen, unter welchen spezifischen strukturellen Kontextbedingungen die Versuchsschule 1921 gegründet wurde und 1924 ihr formales Ende fand (u.a. Taubert-Striese 1996, Pehnke 2007/2011). Deutlich weniger Quellen wurden bislang zu den Vordenkern, Schulleitern und Lehrerinnen und Lehrern der Versuchsschule erschlossen (ebd., Liebers & Urban 2021). Der Beitrag rückt die kollegialen Visionäre in den Fokus und untersucht, welche Spuren diese nach dem Ende</i>

	<p>der Versuchsschule in der Schullandschaft hinterlassen haben. Dafür werden historische Text- und Bildquellen sowie bislang weitgehend unerschlossene Aktenbestände biographisch und bibliographisch analysiert.</p> <p>Diskussion</p>
Abschluss	Abendessen und Übernachtung im Gästehaus der Rochow-Akademie

Samstag, 29. Juni 2024, Beginn 10.00 Uhr

Panel III	
10:00-11:00	<p>Prof. Dr. Ulrike Becker (Universität Potsdam): Schulreform und Schulverwaltung</p> <p>Traditionell werden Prozesse der Schulreform als Top-Down- oder Bottom-Up-Prozesse beschrieben. Forschungen zur Schulentwicklung sowie schulpraktische Erfahrungen zeigen jedoch, dass das Wechselspiel zwischen Einzelschule und Schulverwaltung komplex ist, weitere Akteure, wie Schulträger, an Schulreformen beteiligt sind und gesellschaftliche Herausforderungen Einfluss auf die Schulentwicklung und die Steuerung von Schulreformen nehmen. Im Vortrag werden forschungsbasiert und anhand von Fallbeispielen Wege der Schulreform vorgestellt und aufgezeigt, wie die Gestaltung der Einzelschule und der Schulverwaltung als lernende Organisationen Schulreformen ermöglichen.</p> <p>Diskussion</p>
11:00-12:00	<p>Dr. Mathias Iffert (Lisum Brandenburg): Ausbildungskoaching als pädagogischer Entwicklungsraum im Vorbereitungsdienst</p> <p>Mit der Implementierung des Ausbildungskoachings im Rahmen des Vorbereitungsdienstes wurde im Frühjahr 2019 im Land Brandenburg ein systemischer Wandel hin zu einer individualisierten und anliegenorientierten Ausbildungskultur eingeleitet. Der konzeptionelle Ansatz setzt auf Eigenverantwortlichkeit und Selbststeuerung und will bereits am Beginn der Berufsbiographie Räume für das Erleben von Selbstwirksamkeit für die Lehrkräfte schaffen. Das Konzept wurde 2023 mit dem Pioneers of Education Award für die innovativste Referendarausbildung Deutschlands ausgezeichnet. Der Beitrag fragt u.a. danach, ob das Ausbildungskoaching pädagogische Grundhaltungen und professionelle Kompetenzen fördern kann, die zu den Voraussetzungen für nachhaltige Schulentwicklungsprozesse gehören.</p> <p>Diskussion</p>
12:00	Mittagsimbiss
13:15-14:15	<p>Corinna Gottmann (Robert Bosch Stiftung): Schulentwicklung nachhaltig gestalten – Rolle und Handlungsansätze der Robert Bosch Stiftung als zivilgesellschaftliche Akteurin</p> <p>Der Bildungsbereich der Robert Bosch Stiftung führt – neben der Förderung einzelner Projekte – eigene Vorhaben in enger Kooperation mit der Bildungsadministration durch. Dafür wird in der Regel auf bewährte Konzepte von Preisträgerschulen des Deutschen Schulpreises unter Einbezug wissenschaftlicher Erkenntnisse aufgebaut. Dieser ko-konstruktive Entwicklungsprozess geht mit dem Anspruch einher, bedarfsbezogene, praxistaugliche und gleichzeitig wissenschaftlich fundierte Innovationen zu ermöglichen, die zudem nachhaltig im System verankert werden können. Als zivilgesellschaftliche Akteurin versteht sich die Stiftung in diesen Prozessen als „Brückeninstitution“, d. h. moderierend zwischen verschiedenen Perspektiven, Handlungslogiken und Erwartungen sowie vermittelnd zwischen den unterschiedlichen Stakeholdern. Die Erfahrungen, wie Transfer gelingen, aber auch erschwert oder verhindert werden kann, sollen in diesem Beitrag vorgestellt und anschließend gemeinsam diskutiert werden.</p> <p>Diskussion</p>
14:15-15:00	<p>Dr. Helga Breuninger (Helga Breuninger Stiftung), PD Dr. Jörg-W. Link (Universität Potsdam): Hypothesen zur Wiederholung des Scheiterns: Eröffnung der Abschlussdiskussion</p>

Organisation: PD Dr. Jörg-W. Link, Prof. Dr. Hanno Schmitt, Universität Potsdam, link@uni-potsdam.de